

3 Kommentar zur Textkonstitution

Dieser Kommentar erklärt Abweichungen von bisherigen Ausgaben. Meistens wird auf die bislang maßgebende Ausgabe von Pighi Bezug genommen. Auf die Textkonstitution Mommsens wird nur inhaltlich eingegangen, nicht was seine Berechnungen für die Länge der Lücken zwischen den Fragmenten angeht. Für die im Jahr 1930 gefundenen Fragmente beziehe ich mich außerdem auf Vorschläge von Romanelli, Hülsen und Diehl.¹ Daneben sind Vorschläge berücksichtigt, die in verschiedenen Publikationen gemacht worden sind. Für die Namenslisten der Quindecimviri, der Matronen, Pueri und Puellae wird die Textkonstitution im Kapitel zur Prosopografie von François Chausson (Kap. B.5) in größere Zusammenhänge gestellt und erläutert.

- 1 Der Raum für die Schrift am rechten Rand bietet nicht genügend Buchstaben Platz, um Mommsens Ergänzung aufzunehmen. An dieser Stelle muss aus Gründen der Symmetrie ein kleiner Raum unbeschrieben bleiben. Ich ziehe deshalb einen kürzeren Ausdruck vor, der in Z. 63 ein Vorbild hat.
- 4 Der Name von Geta war Publius Septimius Geta, obwohl er sich vorübergehend auch Lucius nannte.² Die zu dieser Zeit und in der Inschrift verwendete Titulatur für Geta war *NOB(ilissimus) CAES(ar)*. In Z. 4 steht genügend Raum für den vollständigen Namen Getas mit Titel zur Verfügung.
- 5 Plautianus ist in der Inschrift an dieser Stelle mit seinem vollständigen Namen erwähnt. Bei allen folgenden Nennungen erscheint nur sein Titel *PR(aefectus) PR(aetorio)*. Die Lücke am Anfang der Zeile und die Länge der Rasur sind ausreichend, um das Gentilicium *Fulvius* einzusetzen, für weitere Titel reicht der Raum nicht.³ Von Z. 4 mit etwa 50 möglichen

1 Theodor Mommsen, *Commentaria ludorum saecularium quintorum et septimorum*, Eph. epigr. 8, 1891, 225–309 (Gesammelte Schriften VIII, 1913, 567–626). – Giovannii Battista Pighi, *De ludis saecularibus*; Milano 1941; unveränderte Neuauflage Amsterdam 1965. – Pietro Romanelli, *Nuovi frammenti degli Atti dei ludi secolari di Settimio Severo* (a. 204); *Notizie degli scavi*, 1931, fasc. 7–9, 313–345. – Christian Hülsen, *Neue Fragmente der Acta ludorum saecularium von 204 nach Chr.*, Rhein. Mus. 81, 1932, 366–394. – Ernst Diehl, *Zu den neuen Acta ludorum saecularium septimorum des Jahres 204 n. Chr.*, *Sitzungsberichte der preußischen Akademie der Wissenschaften*, phil.-hist. Klasse, 27, 1932, 762–791. – Ernst Diehl, *Das Saeculum, seine Riten und Gebete*, Rhein. Mus 83, 1934, 255–272 und 348–372.

2 Kienast/Eck/Heil (2017) 160. Birley ((1988) 160–161.

3 Caldelli (2011) 267 stellt fest, dass in allen Inschriften, in welchen Plautianus zusammen mit Septimius Severus, Caracalla und Geta erwähnt ist, der Titel *praefectus praetorio* immer erwähnt wird. Andere Titel wie *clarissimus vir*, *necessarius Augustorum* erscheinen gelegentlich.

Buchstaben ist im Vergleich zu Z. 5 eine deutliche Verkleinerung der Buchstaben zu bemerken, sodass ab Z. 5 etwa 90 Buchstaben pro Zeile Platz haben. Am Ende der Zeile ist nach *A[m]PLISSIM[orum]* nicht mehr genügend Raum für die Fortsetzung *consulum*.

6 Die Lücke am linken Rand bietet genügend Raum, um *consulum* vor *consti]TERVNT* einzusetzen, womit die Lücke gefüllt ist. Das *vacat* am Ende der Zeile ist mit etwa 28 Buchstaben anzusetzen; es markiert den in Z. 7 beginnenden neuen Textabschnitt.

7 Ich verzichte in meiner Edition auf die Rekonstruktion vollständiger Sätze, wenn es für das Verständnis des Inhalts keinen Vorteil bringt. Deshalb entfällt die von Mommsen ergänzte Nebensatzkonstruktion mit einleitendem *cum* und ebenso am Ende der Zeile der von Mommsen vorgeschlagene Nebensatz *cum debet religio*, den Pighi zu *cum debet ritus* verändert hat. Ein Verständnis des Inhalts ist ohne diesen Zusatz möglich. Am Ende von Z. 7 und Anfang von Z. 8 habe ich auf ein Ausfüllen der Lücken durch *septimorum* verzichtet, weil es hier um den Ursprung der Säkularspiele im Allgemeinen geht und nicht um die von Severus durchgeführten siebenten Säkularspiele.

8 *sollemnita]TEMQVE PV[blicam* wird durch *celebrita]TEMQVE PV[blicam* ersetzt. Mit *sollemnis* werden religiöse Feste bezeichnet, die immer wiederkehrend stattfinden, während mit *celeber* Feste bezeichnet werden, die zusätzlich, außerhalb der üblichen Festordnung, gefeiert werden.⁴ Die Inschrift selbst spricht immer wieder von der *celebritas* des künftigen Anlasses.⁵

10 Die Ergänzung Mommsens *MEMIN[isse debem]VS*, der Pighi folgte, übernehme ich nicht, weil die Endung *-VS* nicht unbedingt eine Verb-Endung sein muss. Ausreichend für das Verständnis ist die Bedeutung von *meminisse*.

13 *DILIGEN[ter* statt *DILIGEN[tissime* bei Mommsen und Pighi ist unter Hinweis auf Act. Aug. 7 und 13 der Vorzug gegeben.⁶

Mit *DILIGEN[ter* ist erstmals der linke Rand der Inschrift erhalten. Einen Anhaltspunkt für die Positionierung dieses Fragments geben die weiter unten gelegenen Fragmente mit erhaltenem linkem Rand. In Z. 56f. kann durch die gut rekonstruierbare Titulatur die Position des Fragments genau bestimmt werden. Damit ergibt sich bei bündigem linkem Rand der Inschrift in den Zeilen 13–24 ein um etwa 10 bis 12 Buchstaben größerer Abstand zu den rechts anschließenden Fragmenten, als Mommsen und Pighi angenommen hatten.

4 Festus p. 467 Lindsay: *Sollemnia sacra dicuntur, quae certis temporibus fiunt.*

5 Act. Sev. 7, 17, 29.

6 Siehe den Sachkommentar zu Act. Aug. 7 und 13, S. 83 und 87.

- 15 *fe]RIAE* von mir ergänzt nach Act. Aug. 39, wo während der Vorbereitungsphase der Spiele in einem Beschluss der Quindecimviri Spiele, Feiertage und Festbankette beschlossen werden.
- 17 Hier sind die Austragenden der *ludi saeculares* genannt, allerdings nicht mit vollem Namen und Titulatur. Die Ergänzung des Namens von Septimius Severus füllt den Raum zwischen den Fragmenten genau. Dies spricht für den in Z. 13 angenommenen größeren Abstand zwischen den Fragmenten.
- Die Nennung von Geta und Plautianus bietet einige Schwierigkeiten. Die Gesamtlänge der Lücke bietet Platz für etwa 36–40 Buchstaben. Mommsen hat außer Severus und Caracalla keinen Namen eingesetzt, Pighi setzte Geta dazu, allerdings mit vollem Namen und Titel. Da die vier Mitglieder des Kaiserhauses an allen Opfern und anschließenden Spielen teilnehmen und im unteren Teil der Inschrift belegt sind, scheint es mir sinnvoll, auch hier Geta und Plautianus in der sonst üblichen Weise einzusetzen.⁷ Es verbleibt ein nicht zu füllender Raum für ca. 14 Buchstaben, der möglicherweise weitere Angaben über die zu feiernden Spiele enthielt, zum Beispiel die Angabe *religionis causa*, die im augusteischen Senatsbeschluss über die Abhaltung der *ludi saeculares* genannt ist.⁸
- 18 Da bereits in Z. 17 von der Nachkommenschaft die Rede ist, ergänze ich *p[VERI*, was auch gut zu *te]MPVS ADOLESC[ntiae* passt.
- 19 Die von Mommsen vorgeschlagene und von Pighi übernommene Ergänzung *IMPERATOR SVP[plicabit* streiche ich, da mir die Vorsilbe *SVP-* zu wenig eindeutig erscheint.
- 20 Auch *[culmen a]VGEBIT [publicae fel]LICITATIS* (Mommsen, Pighi in veränderter Stellung) streiche ich, da kein begründender Hintergrund für diese Ergänzung vorliegt und kein entscheidend besseres Verständnis dieser Zeilen erreicht wird.
- Dagegen übernehme ich die lange Ergänzung *TENEO [memoria quod cecinit Sibylla: · 22 · Longissimum,] INQVIT, HVMANAE VI[tae te]MPV[s* von Mommsen. Mit dieser Ergänzung wird klar, dass hier Bezug auf das Orakel genommen wird. Das von Pighi von Vergil übernommene *sanctissima vates* dagegen streiche ich.
- 21 *ludi* zu *saecul]ARES* fördert das Verständnis, besonders in Verbindung mit dem bereits von Mommsen vorgeschlagenen Konjunktiv *AG[an]-TVR*. Die folgenden Buchstaben sind sehr schlecht lesbar; das folgende Wort endet aber ebenfalls auf *-TVR*.
- Am Ende der Zeile habe ich inhaltlich entsprechend der Aussage des Orakels abweichend von Mommsen und Pighi zu *INTER L[udos laetitia]*

7 Act. Sev. [179], [183], 223, [[224]], 230.

8 Vgl. Act. Aug. 56.

- ET GA[ud]IA* ergänzt, womit sich der zur Verfügung stehende Raum genau füllen lässt.⁹
- 22 *vobis curandum e]ST* ist von Mommsen übernommen, weil in der folgenden Zeile mit *DECERNATIS*, *IVBEATIS* und *FREQUENTETIS* (Z. 24) die Senatoren angesprochen sind und offenbar aufgefordert werden. Dank der neuen Lesart *SAECVLA RO[manis]* konnte mit *RO[manis]* der folgende Nebensatz zu einer sinnvollen Aussage ergänzt werden. Damit kann der Raum zwischen den Fragmenten genau ausgefüllt werden.
- 23 Nach dem Vorbild der augusteischen Inschrift ergänze ich *[sacra solle]MNIA*, was den Raum zwischen den Fragmenten genau schließt.¹⁰ Bemerkenswert ist der wiederholte Orthografiefehler *ADQVE* statt *ATQVE*, ebenso in Z. 25.
- 24 *O[mnia dii] IMMORTALES* aufgrund der neuen Lesart *O-* statt *P-*. Der Zwischenraum bietet für die Ergänzung von Mommsen *P[osteris dii]* ohnehin nicht genügend Raum.
- 26 Mommsen hat mit einer einleitenden Nebensatzkonjunktion versucht, ein Satzgefüge herzustellen. Da es für das Verständnis der Aussage keine Rolle spielt, ob sie in einem Neben- oder Hauptsatz formuliert wurde, streiche ich das von Mommsen vorgeschlagene *cum*.
- 27 Die Lücke am Anfang bietet Raum für ca. 27 Buchstaben; Mommsen und Pighi gingen von etwa 17 Buchstaben aus. Ich ergänze *[sanctissimis piissimisq]VE* nach Z. 26 *SANCTISSIMORVM PISSIMORVMQVE PRINCIPVM*, was besser in die Lücke passt und sie möglicherweise sogar schließt.
- 29 Ich übernehme von Mommsen die Abkürzung *nn* (*nostrorum*). Pighi hat sich für eine Ausschreibung von *nostrorum* entschieden, weil er glaubte, damit die Lücke füllen zu können. Dies entspricht nicht den Abkürzungsregeln dieser Inschrift und füllt den verbleibenden Raum ohnehin nicht.¹¹
- 34 Trotz der wenigen erhaltenen Buchstaben *]I FORTIS[* kann darin ein Teil der Titulatur von Septimius Severus erkannt werden. Es handelt sich hier nicht um die vollständige Titulatur mit Filiation und allen Ämtern, sondern nur um die vollständige Nennung aller Namen und Beinamen von Septimius Severus mit dem *Pater-Patriae*-Titel. Vorbild für die neue Ergänzung ist Z. 27.
- 42 Hier liegt die gleiche Titulatur wie in den Zeilen 27 und 34 vor.

9 Orakel Z. 35, siehe S. 241.

10 Act. Aug. 112.

11 Act. Sev. 68, 268. Allerdings Act. Sev. 27: *PRIN[ci]PIBVS NOSTRIS*.

- 56 In den Zeilen 55 bis 57 wird die Titulatur von Septimius Severus in ihrer vollständigen Form aufgeführt, das heißt mit Filiation und allen Ämtern. In der Inschrift sind vier weitere vergleichbare Titulaturen zu finden. Allerdings weist die Aufzählung der Ämter wegen des schlechten Textzustandes in den bisherigen Ergänzungen einige Unregelmäßigkeiten auf. Die Tabelle soll den Zustand der erhaltenen Angaben zeigen und klarmachen, was ergänzt werden kann.

	Pont. Max.	Trib. pot. XII	Imp. XI	Cos. III	Pat. Patr.
55–57	–	–	–	–	–
71–74	–	–	–	–	PAT. PATR.
112–114	–	–	–	–	–
210–211	–	TRIB. POT. XII	IMP[–	–
273–279	–]T XII	IMP. XI	COS II[–

- In Z. 56 ergibt sich aufgrund der Buchstabenberechnungen in jedem Fall die Möglichkeit, alle Ämter aufzuzählen, womit der Raum zwischen den Fragmenten vollständig gefüllt werden kann.
- 57f. Die Zeile mit der Ergänzung [*cum ceteris Quindecimviris s. f. dicunt*] hat Pighi eingefügt, weil er an dieser Stelle die Einleitung des folgenden Edikts vermutete. Pighi war der Meinung, dass nach Z. 57 circa 10 Zeilen verloren gegangen sind, die den Inhalt des Edikts zitierten. Ich habe die von Pighi eingefügte Z. 57^a gestrichen, weil die Inschrift in Z. 49 mit dem vorgezogenen Rand deutlich macht, dass ein neuer Abschnitt beginnt. Die beiden *vacat* in Z. 53 f. weisen ebenfalls darauf hin, dass neue Abschnitte beginnen. Die ausführliche Titulatur in Z. 55–57 lässt sich als Einleitung eines Edikts interpretieren, das mit einer besonderen Gestaltung bereits in Z. 54 markiert wurde.¹² Der Inhalt des folgenden Edikts kann sehr kurz sein, da in der vorangegangenen Lesung aus dem Handbuch (Z. 22–33) und im Antrag (Z. 47) auf die Details der Säkularspiele eingegangen wurde. Die Edikteinleitung, die Pighi nach dem Vorbild von Z. 209 ergänzt hat, ist nicht grundsätzlich falsch, sie hätte aber auch in der Anfangszeile von Fragmentgruppe II (Z. 58) noch genügend Raum. Damit wird das Einfügen einer zusätzlichen Zeile unnötig.
- 59f. Es geht um die Ergänzung der Titulatur der beiden Augusti, Septimius Severus und Caracalla, wie sie sich selbst in dem Brief an die Quindecimviri nennen. In der Annahme, dass Severus seine Namen und Ämter anführt, aber nicht seine Filiation, habe ich entsprechend ergänzt, womit der zur Verfügung stehende Raum genau gefüllt ist.

¹² Siehe den Sachkommentar (Kap. B.4) zu Z. 54–57, S. 370.

- 61f. Auch hier wird ein Brief der beiden Augusti an das Kollegium der Quindecimviri zitiert, es sollte von einer gleichen Titulatur wie im ersten Brief ausgegangen werden. Auch wenn man den Namen von Severus schon in Z. 61 beginnen lässt, reicht der verbleibende Raum nicht für die gleiche Titulatur wie in den Zeilen 59f. Deshalb ergänze ich nur seinen Namen und lasse den Rest offen.
- 63 Es ist davon auszugehen, dass die Wiedergabe des vorgelesenen Briefes wie üblich mit einem *vacat* eingeleitet wurde.
- 65–68 In diesen Zeilen wird eine Liste mit den 20 Namen aller Mitglieder des Kollegiums der Quindecimviri wiedergegeben.¹³

1.
2. (1. und 2. ca. 29 Buchstaben)
3. Nonius Arri-] | VS M[ucianus (Z. 65|66)
4. (ca. 22 Buchstaben)
5. Polli]ENV AVSPEX
6. MANILIV FVSCVS
7. COCCEIVS VIBIANVS
8. ATVLENVS RVFINVS
9. AIACIVS MODESTVS
10. FABIVS MAGNV[S
11.
12. (11. und 12. ca. 25 Buchstaben)
13. Iulius Pompeius] | RVSONIANVS MA]g. collegii (Z. 66|67)
14. Antius Crescens Calpu]RNIANVS
15. CASSIVS PIVS MARCELLINVS QVAESTOR DESIG.
16. VLPIVS SOTER COS. DESIG.
17. VENICIVS RUFVS [curat.] ALBEI [Tiberis
18.
19. (18. und 19. ca. 29 Buchstaben)
20. Fulvius] | GRANIANVS Q. AVGG. (Z. 67|68)

Diese Liste enthält nicht die Namen der Mitglieder des Kollegiums aus dem Kaiserhaus: Septimius Severus, Caracalla, Geta und Plautianus. Wenn man die in der Inschrift an anderen Stellen erscheinenden Namen von Quindecimviri mit den Namen dieser Liste vergleicht, so ergeben sich die sieben Namen der Mitglieder, die in der obigen Liste nicht erhalten sind. Es handelt sich um folgende Namen:

1. Calpurnius Maximus, C[· 108 ·] (Z. 25, 50)
2. Salvius Tuscus (Z. 69)
3. Ofilius Macedo (Z. 70, 207, 272)
4. Vetina Mamertinus (Z. 70, 270 301)
5. Saevinius Proculus (Z. 208, 269)
6. Gargilius Antiquus (Z. 208)
7.]rnus pr., rnu]s pr. (Z. 207, 272)

¹³ Zu dieser Liste siehe den Sachkommentar (Kap. B.4) zu Z. 64–71, S. 371f.

Sechs Namen sind vollständig bekannt, *Jrnus pr.* bleibt trotz zweifacher Erwähnung verstümmelt. Der Kontext, in welchem diese Namen genannt sind, weist mit großer Sicherheit darauf hin, dass es sich um Mitglieder des Kollegiums handelt. Dennoch kann ihre Position in der Liste der Zeilen 65–68 nicht genau bestimmt werden. Die Laufbahn aller Quindecimviri ist nicht bekannt, ihre Anciennität innerhalb des Kollegiums bleibt offen. Deshalb wurden ihre Namen nicht in die Freiräume eingefügt; nach der Zahl der Buchstaben gibt es mehrere Möglichkeiten.

Der Raum zwischen *RVSONIANUS M[* und *Crescens Calpu]RNIANVS* beträgt ca. 15 Buchstaben. Da Pompeius Rusonianus in der Inschrift an anderer Stelle als Magister des Kollegiums erwähnt wird, ergänze ich hier entsprechend. Mit dem Gentilicium *Antius* von *Crescens Calpurnianus* ist die Lücke gefüllt.¹⁴

Die Ergänzung der Namen der beiden Quindecimviri, die zusammen mit *Salvius Tuscus* eine Dreiergruppe bilden, ergeben sich aus den Zeilen 79–81, wo die in Z. 68f. ausgelosten Dreiergruppen die Verteilung der *suffimenta* durchführen. In Z. 81 sind für eine Dreiergruppe, deren letztes Mitglied nicht erhalten ist, die Namen von *Ulpio Sotere, co]S. DESIGNATO, POLLIENO* [*Auspice* erhalten. In Kombination dieser beiden Stellen lässt sich die Dreiergruppe *Ulpius Soter, Pollienus Auspex* mit dem hier erhaltenen *Salvius Tuscus* ergänzen.

73 Die Ergänzung der Titulatur wie in Z. 55f.

81 Die Ergänzung der Dreiergruppe von Quindecimviri ist durch die Kombination mit Z. 68 möglich.

86 Auch andere Dreiergruppen von Quindecimviri lassen sich durch eine Gegenüberstellung der Namenslisten von Z. 68–71 und 81–88 ergänzen: Aus Z. 69 ist ersichtlich, dass *Nonius Mucianus, Aiadius Modestus* und *Atulenius Rufinus* zusammen eine Gruppe bilden. Die Namen lassen sich in Z. 86 ergänzen.¹⁵

In Z. 86 ist Fragmentgruppe II abgeschlossen. Frühere Herausgeber waren unsicher über die verlorenen Zeilen zwischen Fragmentgruppe II und III. Da in Z. 86 mit *Nonius Mu]CIANVS, AI[adius Modestus* und *Atulenius Rufinus* eindeutig die Gruppe 2 am Werk ist, kann davon ausgegangen werden, dass im verbleibenden Raum von Z. 86 Gruppe 3 fehlt, von der aus Liste 2 (Z. 68–71) als einziger *Ofidius Macedo* ergänzbar wäre. Seine Position kann in Raum von ca. 130 Buchstaben nicht exakt bestimmt werden. Die am Anfang von Fragmentgruppe III, in Z. 87,

¹⁴ Act. Sev. 61; in Z. 207 liegt eine Ergänzung wie hier vor. Zu der Ergänzung des Gentiliciums siehe Kap. B.5, S. 406.

¹⁵ Act. Sev. 69: *AD ROMAM QVADRATAM NONIVS MVCIANVS, AIACIVS MODESTVS, ATVL[e]NVS [Ru]F[i]NVS*; [·80·].

erhaltenen Namen von Quindecimviri setzen die Aufzählung der Dreiergruppen fort, welche an fünf verschiedenen Orten *suffimenta* verteilen. Da die Zeilen 87f. diese Verteilaktion schildern, kann man davon ausgehen, dass der Raum dieser zwei Zeilen mit Z. 86 ausreicht, um alle fünf Dreiergruppen und die Orte ihres Einsatzes zu schildern. Das bedeutet, dass zwischen Fragmentgruppe II und III keine Zeile verloren ist.

- 87 Aus Z. 70 geht hervor, dass eine weitere Gruppe aus *Fulvius Fuscus* (*Granianus*), *Vetina Mamertinus* und einem unbekannten dritten Quindecimvir bestand.¹⁶ Für Z. 87 lässt sich deswegen der Name von *Vetina Mamertinus* neben *Fulvius Granianus* q. Augg. ergänzen.
- 88 Von den beiden Kollegen, die neben *Pompeius Rusonianus* *suffimenta* verteilen, kann nur *Cocceius Vibanius* ergänzt werden. *Cocceius* ist in Z. 70f. als letzter Quindecimvir genannt, der ausgelost wurde. Somit gehört sein Name ebenso wie der von *Pompeius Rusonianus* zur letzten Gruppe. Auch die Topografie der Verteilorte spricht dafür, hier von der letzten Gruppe auszugehen. Diese war vor dem Diana Tempel auf dem Aventin tätig, dem Ort, der vom Zentrum der Verteilaktion am weitesten entfernt war.¹⁷
- 99 Ab hier wird die *acceptio frugum* geschildert. Am Ende von Z. 99 hat Pighi CORV/ gelesen. Der letzte Buchstabe ist nicht mehr lesbar, weshalb ich unter Hinweis auf die domitianische Münzabbildung zur *acceptio frugum* IN COR[bibus ... p]OSITIS ergänze. Diese Abbildung zeigt deutlich die Körbe zu Füßen des Kaisers auf der Tribüne.¹⁸
- 105 *Parthicus maximus* habe ich abweichend von Pighi mit *Parthicus max.* abgekürzt, weil sich dadurch wie in den Zeilen vor und nach dieser Zeile eine konstante Anzahl von Buchstaben ergibt.¹⁹
- 118 Ich ergänze mit Bezug auf Z. 249 PE[r vi]AM|SACR[am]. Es handelt sich hier und in Z. 119 um die Schilderung des Wegs vom Palatin ins Marsfeld.²⁰
- 119 Die Ergänzung *theatrum M]ARCELLI* stammt von Coarelli.²¹ Allerdings bietet das Ende von Z. 119 nicht genügend Raum für seine Fortsetzung *PORTICVM [Octaviae]*. Mit der neuen Lesart von Z. 120 *TICA[* wäre denkbar: *PORTICVM [an-] | TICA[am]*.

16 Act. Sev. 70:] F[ulvius] FVSCVS, VETINA MAMERTINVS.

17 Siehe zur Topografie der Verteilstationen den Sachkommentar (Kap. B.4) S. 371f.

18 Siehe Anhang, Abb. 9a.

19 Ein Vergleich von Act. Sev. 56 und 275 zeigt, dass keine einheitliche Abkürzung von *Parthicus* angewendet wurde, wohl auch nicht von *maximus*.

20 Siehe auch den Sachkommentar (Kap. B.4) zu dieser Stelle, S. 376f.

21 Coarelli (1997) 130. Siehe auch den Sachkommentar (Kap. B.4) zu dieser Stelle, S. 376f.

- 124 In der Annahme, dass hier bereits das Opfergebet für das *sacrum hostiae praecidaneae* beginnt, haben Mommsen und Pighi den Vokativ *Optime Maxime* ergänzt. Der vorgezogene linke Rand deutet zwar auf den Beginn eines neuen Abschnitts hin, aber die in den Zeilen 125–127 folgenden Wortteile machen klar, dass hier noch kein Gebetstext vorliegen kann.
- 127–136 Erst hier liegt der Gebetstext für das *sacrum hostiae praecidaneae* vor. Die Ergänzung des Gebets in den folgenden Zeilen stützt sich auf die Analyse des gut erhaltenen Moirengebets der augusteischen Inschrift und der erhaltenen Gebete der severischen Inschrift.²² Danach ergibt sich für den Aufbau eines Gebets folgende Struktur:

1. Anrufung der Gottheit mit ihrem Namen
2. Grund des Opfers
3. genaue Bestimmung der Opfergabe
4. die verschiedenen Bitten, die mit diesem Opfer verbunden werden.

In beiden Inschriften zu den Säkularspielen ist nur das erste Gebet mit allen sieben Bitten vollständig wiedergegeben, die folgenden Gebete werden im Fall der severischen Inschrift nach der zweiten oder dritten Bitte mit *cetera ut supra* abgekürzt. Die Redaktoren der severischen Inschrift haben das Gebet zum *sacrum hostiae praecidaneae* als erstes Gebet betrachtet und dieses vollständig zitiert, im Gegensatz zu den Redaktoren der augusteischen Inschrift, in welcher das Moirengebet als erstes Gebet vollständig zitiert ist, während ein *sacrum hostiae praecidaneae* gar nicht erwähnt ist, somit auch nicht das Gebet dazu.

Für die Zeilen 127–136 haben bereits Mommsen und Pighi in Z. 127 Elemente eines Gebets erkannt und entsprechend ergänzt. Es handelt sich um die Angabe des Grundes für das Opfer: – *uti] VOBIS | IN I[llis libris scriptum est.*

Die vorher erwähnten Götter als Adressaten dieses ersten Opfers im Rahmen der Säkularspiele sind nicht rekonstruierbar, man kann nur feststellen, dass es mehrere Götter waren (*vobis*). Danach müsste gemäß den Vorlagen der erhaltenen Gebete eine Bestimmung der Opfertiere folgen, von diesem Teil ist nur die abschließende Formel *sacrum vos fiat* ergänzbar. Die folgenden Bitten jedoch lassen sich mit dem einleitenden *vos quaeso precorque* ergänzen, weil Reste von Wörtern aus diesen Bitten erkennbar sind. Im Folgenden sind die sieben Bitten aus dem augusteischen Moirengebet wiedergegeben, die in der severischen Inschrift erhaltenen Teile dieser Bitten sind fett gedruckt:

22 Act. Aug. 93–99 und Act. Sev. 225–227 (Terra Mater) und 231–232 (Apollon).

1. uti vos **imperium** maiestatemque p(opuli) R(omani),] | **94** QVIRITIVM DVELLI DOMIQVE AV[xitis,
2. utique semper Latinus obtemperassit,
3. sempiter-] | **95** NAM VICTORIAM, VALETVDINE[m p(opulo) R(omano), Quiritibus duitis, faveatisque p(opulo) R(omano), Quiritibus legionibusque p(opuli) R(omani),] | **96** QVIRITIVM
4. REMQVE P(ublicam) POPVLI R(omani), [Quiritium salvam servetis maioremque faxitis,
5. uti sitis] VOLENTES PR[opitiae P(opulo) R(omano),] **97** QVIRITIBVS, XVVIR(or)VM COLLEGI[o, mihi, domo familiaeque,
6. uti huius] SACRIFICI ACCEPTRICES SITIS VIII AGNARVM | **98** FEMINARVM ET VIII CAPRARV[m feminarum propri]ARVM INMOLANDARVM;
7. **HARVM** RERVM ERGO MACTE HAC AGNA FEMINA | **99** INMOLANDA ESTOTE FITOTE [volentes] PROPITIAE P(opulo) R(omano), QVIRITIBVS XVVIR(or)VM COLLEGIO, MIHI, DOMO, FAMILIAE.

Durch neue Lesarten am Ende von Z. 129 und Anfang von Z. 130 konnte als zusätzliches Wort eines Gebetes das Wort *valetudo* erkannt werden. Bei einem Vergleich zwischen den Bitten des augusteischen Gebets und den Restbuchstaben der severischen Inschrift wird deutlich, dass die erhaltenen Wortfetzen der severischen Inschrift in die Reihenfolge der Bitten des augusteischen Gebets passen. Es lassen sich die Bitten entsprechend ergänzen. Das gesamte Gebet erstreckt sich über knapp 10 Zeilen (127–136). Es ist daher anzunehmen, dass das Gebet zum *sacrum hostiae praecidaneae* als erstes in der Inschrift zitiertes Gebet vollständig wiedergegeben wurde. Alle folgenden Gebete nehmen deutlich weniger Raum ein.

Der Raum, den das Gebet in der severischen Inschrift besetzt, ist mit dem Einsetzen der Bitten noch nicht erschöpft. Dieses Gebet muss also weitere Angaben enthalten haben.²³ Da sowohl die Adressaten wie auch die Opfergaben unbekannt bleiben, wird für diese Leerstellen nur festgehalten, dass dort wahrscheinlich entsprechende Angaben verzeichnet waren.

- 138–142 Nach den oben geschilderten Erkenntnissen (Z. 127–136) kann auch das Moirengebet um zahlreiche Elemente erweitert werden. In Z. 138 ist die Begründungsformel für das Opfer vervollständigt und die in der augusteischen Inschrift erhaltene Opfergabe von neun Ziegen und Schafen eingefügt.²⁴ Anschließend kann die Einleitungsformel der Bitten hinzugefügt werden. Damit lässt sich Z. 138 vollständig füllen. Ergänzt wurden

²³ Siehe den Sachkommentar (Kap. B.4) zu dieser Stelle, S. 377.

²⁴ Act. Aug. 93, 98.

163 Buchstaben, womit sich eine Gesamtzahl von 173 Buchstaben in dieser Zeile ergibt. Wegen des vorgezogenen linken Rands enthält diese Zeile 3 bis 4 Buchstaben mehr als die umgebenden.

Die in Z. 139 erhaltenen Buchstaben legen nahe, vor den in allen abgekürzten Gebeten genannten ersten zwei Bitten die siebente Bitte des augusteischen Moirengebets zu ergänzen. Nur in dieser Bitte erscheinen die Quindecimviri, die in Z. 139 erhalten sind. Weil der Anfang dieser Bitte noch in Z. 138 liegt und direkt nach der Einleitungsformel für die Bitten folgt, gehe ich davon aus, dass das Moirengebet als erstes Gebet der *ludi saeculares* von der üblichen Reihenfolge der Bitten abweicht. Vor den beiden Standard-Bitten aller Gebete wird hier, im Gebet zum ersten Säkularopfer, eine Art Fürbitte für die an den *ludi saeculares* Beteiligten ausgesprochen. Die Bitten der erhaltenen severischen Gebete beim Opfer für Terra Mater und Apollon nennen nur die Bitte um Macht und Hoheit des römischen Volkes sowie um Unterwerfung der Latiner.²⁵ Diese habe ich anschließend eingefügt und nach Abschluss dieser Bitten analog zu den erhaltenen Gebeten mit *cetera ut supra* das Gebet abgeschlossen.

Mit dem Wort *ADDITIS* in Z. 140 wird klar, dass der Gebetstext hier unterbrochen war.²⁶ In den Zeilen 141f. sind allerdings wieder Teile des Gebets erkennbar. Diese Reste lassen sich vervollständigen zu der Bitte um gnädige Aufnahme des Opfers, wobei zuerst alle Opfertiere erwähnt werden.²⁷ Beim Opfer jedes einzelnen Tieres wurde diese Bitte noch einmal ausgesprochen. Die Inschrift verzeichnet sie nur für ein Tier.

151 *per-]* | *VIGILIVM C[elebrare* ist ergänzt nach Tac. Ann. 15, 44: *et sellisternia ac pervigilia celebravere feminae, quibus mariti erant.*

156 Meine Ergänzung *prima pre-]* | *CATIONE* nimmt Bezug auf Z. 162f., wo mit *IN SECVNDO[* und mit *preca-]* | *TVS EST* auf ein zweites Gebet beim Opfer des zweiten Ochsen hingewiesen wird.

157–164 Diese Zeilen geben das Gebet während des Iuppiter-Opfers wieder. Wie beim Moirengebet liegen hier durch Änderungen im Opferprozess Abweichungen in der Formulierung vor, die eine Ergänzung schwierig machen. Das Iuppiter-Opfer besteht wie bei den augusteischen *ludi saeculares* aus zwei Ochsen.²⁸ Das Gebet ist mehrmals unterbrochen, um rituelle Handlungen zu beschreiben. Nach der Ankündigung des Gebetstextes habe ich ein kleines *vacat* eingefügt, wodurch eine Abgrenzung zum Gebetstext markiert wird.²⁹ Es folgt die Anrede an den Gott, woran

25 Act. Sev. 225–227 (Terra Mater) und 231–232 (Apollon).

26 Siehe den Sachkommentar (Kap. B.4) zu dieser Stelle, S. 379.

27 Act. Aug. 97f.

28 Act. Aug. 103f.

29 Eine solche Aufzeichnungspraxis geht aus den Zeilen 163 (Iuppiter-Gebet), 225 (Terra Mater-Gebet) und 231 (Apollon-Gebet) hervor.

sich die Begründung für das Opfer anschließt. Ich habe die Opfergabe von zwei Ochsen nach dem augusteischen Vorbild ergänzt.³⁰ Danach folgt die Einleitungsformel für die Bitten: *te quaeso precorque*, die erstmals Blumenthal vorgeschlagen hat.³¹ Die erste Bitte lässt sich durch die erhaltenen Buchstaben *VM MAIESTAT[* ergänzen. Mit diesen Ergänzungen lässt sich Z. 157 fast vollständig füllen. Es bleibt ein Raum von weniger als 10 Buchstaben, der möglicherweise durch eine andere Formulierung der Opfergabe gefüllt werden könnte. Die inschriftliche Aufzeichnung des Gebets enthält daneben die zweite Bitte *utique semper Latinus obtemperassit* und kürzt dann mit *cetera ut supra* alle weiteren Bitten ab.

Dass die Aufzeichnung des ersten Gebets in Z. 158 abgeschlossen sein muss, geht aus den erhaltenen Buchstaben am Anfang von Z. 159 hervor, wo mit *DEXTERAM HOS[* auf einen rituellen Akt hingewiesen wird. Z. 160 enthält wieder Teile eines Gebetstextes, es handelt sich um die Bitte um günstige Aufnahme des Opfers, wie bereits von Blumenthal am Ende von Z. 159 vorgeschlagen wurde.³² Dazu kann in Z. 160 das Opfertier entsprechend der augusteischen Inschrift ergänzt werden.³³ Z. 161 schildert offenbar die Fortsetzung des Opferprozesses. Sie enthält keine Hinweise auf Elemente eines Gebets. Das von Pighi gelesene *p/RO SAL[ute* ist für mich nicht nachvollziehbar.

Am Ende von Z. 162 beginnt die Aufzeichnung des zweiten Opfergebets, dessen Beginn in Z. 163 durch eine weitere Anrufung des Gottes *IVP[pi-ter Optime Maxime* deutlich erkennbar ist. Ein Teil der Begründung des Opfers ist erhalten. Es lässt sich entsprechend weiter ergänzen. Diese Ergänzung wird gestützt durch die neue Lesart *m/ELIVS*, ein Wort aus der Begründungsformel für das Opfer. Es folgt wieder die Einleitungsformel für die Bitten *te quaeso precorque*. Die nun anschließende erste Bitte weicht allerdings vom ersten Gebet ab, wie die am Anfang von Z. 164 erhaltenen Worte zeigen. Offenbar wurde auch hier, wie bereits im Moirengebet, die Reihenfolge der Bitten verändert und wieder eine Art Fürbitte für das römische Volk, das Kollegium der Quindecimviri, den Kaiser und das Kaiserhaus als erste Bitte ausgesprochen und entsprechend aufgezeichnet. Erhalten ist ein Teil der zweiten Bitte *uti semper Lati]NVS OBTEMPER[assit*, nach welcher das Gebet mit *cetera ut supra*

30 Es stellt sich die Frage, ob die Opfergabe im ersten Gebet das Gesamttopfer von zwei Ochsen nennt oder ob in den zwei Opfergebeten jeder Ochse einzeln genannt wird. Außerdem könnten weitere Attribute, z. B. *albis*, eine zusätzliche Beschreibung der Opfertiere angegeben sein.

31 Blumenthal (1918) 236.

32 Blumenthal (1918) 236.

33 Act. Aug. 98: Bitte um Annahme des Opfers im Moirengebet.

abgekürzt wurde. Der weitere Verlauf des Textes enthält keine Gebets-elemente, sondern setzt die Beschreibung des Opferprozesses mit der *haruspicio* fort.

- 172–174 Frühere Herausgeber waren unsicher über den Abstand der Fragmente von Gruppe III zu IV, also zwischen Z. 175 und 176. Sie vermuteten einige Zeilen dazwischen, in denen das Ilithyiengebet Raum hatte. Meiner Meinung nach schließen die Fragmentgruppen direkt aneinander an, und das Ilithyiengebet lässt sich bereits ab Z. 172 ergänzen. Die Anhaltspunkte dazu sind die erhaltenen Anfangsbuchstaben von Z. 173 *QVA/eso*, die Teil der Einleitung der Bitten sein können. So findet das Ilithyiengebet in den Zeilen 172f. genügend Raum. Es ist analog zu den Gebeten für Terra Mater und Apollon abgefasst und enthält keinerlei Unregelmäßigkeiten. Das für die Göttinnen spezifische Opfer lässt sich nach der augusteischen Inschrift ergänzen.³⁴ In Z. 178 ist das Opfer der zweiten Nacht abgeschlossen; es bleibt mit den Zeilen 174–177 noch genügend Raum für Schilderungen weiterer Handlungen um und nach dem Opfer.
- 178 Mit einem *vacat* in Z. 178 können die Schilderungen der Handlungen um das Opfer der zweiten Nacht wie in Z. 259 von den nun folgenden *sellisternia* der 110 Matronen abgegrenzt werden. Ich ergänze *Iulia Domna* hier wie in Z. 259f., die von den restlichen 109 Matronen immer namentlich hervorgehoben ist.
- 179f. Obwohl Name und Titel von Geta in der Inschrift meistens der *damnatio memoriae* zum Opfer fielen, wird aus der unterbliebenen Rasur Z. 230 deutlich, dass sein Titel *Caesar* auch ohne den Zusatz *nobilissimus* aufgeführt wurde. Der Raum in Z. 179 erlaubt jedoch, den mehrheitlich verwendeten Titel *nobilissimus Caesar* in Abkürzung zu schreiben.³⁵ Ich folge Diehl, dessen Ergänzung der Praefatio (*FILIO [suo omnes ture vino]QVE*) Pighi nicht übernommen hat.³⁶ Allerdings streiche ich das von ihm selbst mit einem Fragezeichen versehene *omnes*, weil der Raum zwischen den Fragmenten nicht ausreicht.³⁷ Ich lese nämlich *FECI/t* und nicht *FECE/runt*, wodurch *omnes* für ein entsprechendes Subjekt im Plural nicht passt. Dies entspricht der Ausübung aller Opfer, die Septimius Severus allein durchgeführt hat.³⁸ Severus ist das einzig mögliche Subjekt dieses Satzes und wurde auch von den früheren Herausgebern so in Z. 179 ergänzt.

34 Act. Aug. 118, 140 und 142.

35 Innerhalb von Textlücken hat Pighi den getilgten Namen von Geta in unterschiedlicher Weise eingefügt. Eine Berechnung der Zwischenräume hat ergeben, dass *nobilissimus* immer in abgekürzter Form geschrieben wurde.

36 Diehl (1932) 767.

37 Siehe den Sachkommentar (Kap. B.4) zu dieser Stelle, S. 383.

38 Siehe den Sachkommentar (Kap. B.4) zu dieser Stelle, S. 384.

Das ebenfalls von Diehl vorgeschlagene und in der Ausgabe von Pighi übernommene *ad [aram Iunonis* ist für mich nicht mehr lesbar. Auch ohne diese Ergänzung ist klar, dass es sich hier um das Iuno-Opfer handelt. Im weiteren folge ich dem Prinzip möglichst nicht vollständige Satzstrukturen zu ergänzen und übernehme deshalb auch nicht den Satzbeginn mit *dein* von Diehl und Pighi. Allerdings folge ich Diehl und Pighi in der Ergänzung von *posita corona et p]RAETEXTA*, weil dies aus rituellen Gründen so sein musste.³⁹

Die Anwesenheit der restlichen Mitglieder des Kaiserhauses und der Quindecimviri ist wie in Z. 224 ergänzt. Ein Vergleich mit dieser Zeile zeigt weitere Parallelen.

- 183 *INTER [cenam* folgt den zahlreichen Formulierungen bei den Banketten der Arvalbrüder.⁴⁰ Die Rundung des C ist an der Bruchkante erkennbar. Das von früheren Herausgebern eingefügte *postquam* als Satzeinleitung habe ich gestrichen, weil eine Nebensatzkonjunktion schon in Z. 182 beginnen müsste. Mit der Ergänzung *INTER [cenam* ergibt *postquam* keinen Sinn.

- 185 Das hier beginnende Supplikationsgebet an Iuno lässt sich an einigen Stellen ergänzen. Wichtige Elemente des Supplikationsgebets habe ich nach dem augusteischen ergänzt.⁴¹ Es handelt sich um die Angabe *genibus nixae* und die Supplikationsformel *precemur, oremus et obse-] | CREMVS*. Die von Diehl ergänzte und von Pighi übernommene Formulierung *per-mitte uti precemur ...* habe ich gestrichen, weil sie für einen Gebetstext nicht belegt ist. Die Konjunktive *precemur, oremus et obse-] | CREMVS* gehören zusammen und sind nach *quod melius siet* in Supplikationsgebeten üblich.

Ein Problem stellt die Position des nun beginnenden Fragments rechts dar. Dieses Fragment ist in der Aufstellung im Museum um etwa 10 cm zu weit nach links verlegt worden. Mit Hilfe der Ergänzung der Gebetsformel des Supplikationsgebets lässt sich der Abstand zum rechten Rand bestimmen. Die von mir gemachte Ergänzung *NVPT[ae genibus nixae te precemur, oremus et obse-] | CREMVS* füllt das Ende von Z. 185 vollständig. Diese Zeile gibt den einzigen Anhaltspunkt für die korrekte Lage dieses Fragments. Frühere Herausgeber haben das Fragment zu weit an den rechten Rand positioniert.

Die Lücke vor dem Fragment mit Q *NVPT* lässt sich nicht vollständig füllen. Es bleibt ein relativ großer Raum von ca. 35–38 Buchstaben offen.

39 Siehe den Sachkommentar (Kap. B.4) zu Z. 154–171, S. 380.

40 Zum Beispiel CFA 53 II 18. Alle Stellen im *Index verborum* unter dem Lemma *inter* beziehen sich auf *inter cenam*.

41 Act. Aug. 126, 131. Dass nach *matres familiae CVIII p(opuli) R(omani), Quiritium nuptae* immer *genibus nixae* folgt, geht auch aus Act. Sev. 187 hervor.

An dieser Stelle und ebenso in Z. 187 wäre es vom Zwischenraum her möglich, nach dem Namen von *Iulia Domna* wie in Z. 184 ihre Titel *mater castr(orum) et coniux imp(eratoris)* zu ergänzen. Ich habe diese Ergänzung unterlassen, weil es sich um einen Gebetstext handelt. Auch wenn *Iulia Domna* ohne Titel genannt sein sollte, so wird sie neben den übrigen Matronen immer namentlich hervorgehoben.

- 187 Entsprechend zu Z. 185 wird *Iulia Domna* in Z. 187 ergänzt.
- 188 Der Name von *JATILI* muss offen bleiben, neben *StJATILI* ist auch *CJATILI* denkbar.⁴²
- 190 *TIBE[riana]*: Pighi und andere haben die erhaltenen Buchstaben als Reste des Vornamens eines Ehemannes interpretiert (*TIBE[ri]*). Aber in der gesamten Liste beginnt die Nennung der Ehemänner niemals mit einem Vornamen. Die einzige Form der Nennung für den Ehemann einer Matrone ist ein Gentilicium mit Cognomen. Dies spricht dafür, dass *TIBE[ri]* eher ein zweites Cognomen der Matrone ist oder das Gentilicium eines Ehemannes. Ersteres ist wahrscheinlicher, weil es für mehrere Matronen belegt ist.⁴³
- 191 *[Valeri Ma]VRICI*: Dieser Senator war der Ehemann einer Matrone namens *Magia*.⁴⁴ Nach Chausson war der Pontifex und Konsul des Jahres 191 mit einer *Magia* verheiratet. Das Cognomen *Mauricus* ist in verschiedenen senatorischen Familien belegt, von denen die *Valerii Braduae Maurici* aus Albingaunum die Familie dieses Senators sein kann.
- 197 *Hort]ENSIA POLLA*: Das Gentilicium dieser Matrone endet mit den Buchstaben *ENSIA*, die als Endung eines Namens sehr selten sind. Damit wird eine Ergänzung zu *[Hort]ENSIA* plausibel. Das Cognomen *Polla* wird von dem Buchstaben *D* gefolgt, worauf Reste eines *O* oder *A* folgen. Diese können zu einem zweiten Cognomen der Matrone *[Hort]ENSIA POLLA D[...]* gehören, doch wohl eher zum Gentilicium ihres Ehemannes wegen der Verteilung der Buchstaben auf beide Namen.
- 198 *PJACA[ta / PJACA]tiana*: Nach ausgiebiger Untersuchung der elektronischen Ausgabe des PIR² können die Buchstaben *ACA* nur dem Cognomen *Pacatus* zugeordnet werden. Bei der Einteilung der Paare ergibt sich, dass diese Buchstaben zum Namen einer Matrone gehören müssen. Mit Bezug auf Puer Nr. 14 des *carmen saeculare* und Teilnehmer des *lusus Troiae* Claudius Pacatianus (Z. 262 und 313) und mit Bezug auf Puella Nr. 20 des *carmen saeculare* *VA[...]**NIA PACATA* (Z. 265) lautet das Cognomen dieser Matrone *Pacata* oder *Pacatiana*.

42 Die Ergänzungen der Namen von Matronen und Ehemännern und die Begründungen dafür gehen auf die Arbeiten von François Chausson zurück. Siehe Kap. B.5, S. 396ff.

43 Matronen Nr. 79 (*Iulia Taria Stratonice*), 89 (*Taria Cornelia Asiana*) und 90 (*Cl. Dryantilla Platonis*). Siehe Kap. B.5, S. 416.

44 Chausson (1997a) 237.

- 198f. In der Ausgabe von Pighi endet hier Fragmentgruppe IV mit den Buchstaben *ACA* und die Fragmentgruppe mit den Funden von 1930 setzt ein. Allen Herausgebern der neuen Fragmente war klar, dass diese den Matronenkatalog fortsetzen. Allerdings hat niemand vor Pighi den Raum für die Matronen genau berechnet. Pighi sah sich wegen seiner richtigen Berechnungen gezwungen, eine weitere Zeile V^a 23a einzufügen. Die von Pighi noch als *]/ALI[·6·]/ P[* gelesenen Buchstaben der ersten Zeile der Fragmentgruppe V sind nicht mehr erkennbar.
- 200 *Ro]/MANA*: Die sichere Lesart *MANA* seit der Erstausgabe ergibt nach Konsultation der elektronischen Ausgabe des PIR² die Ergänzung des Cognomens *]/Ro]/MANA*, welches in der Form *Romanus* unter den Senatoren der severischen Zeit gut belegt ist. Zusätzlich gestützt wird diese Ergänzung von Chausson durch Puella Nr. 10 des *carmen saeculare* (Z. 264) *FLAVIA ROM[a]NA*.
- 201 *Pa]/VLINA*: Nach den Funden von 1931 liest zuerst Romanelli *]/VELLIA*, eine Form, die ohne Änderung von Pighi und weiteren Bearbeitern übernommen wurde.⁴⁵ Erste Zweifel an dieser Lesart, die ein Gentilicium ergeben muss, äussert Horster und schlägt als mögliche Alternative *]/No?]/VELLIA* vor.⁴⁶ Die neue Lesart von Chausson erlaubt mit den Buchstaben *]/VLINA* eine Ergänzung zu *]/Pa]/VLINA* als Cognomen der Matrone Nr. 86, womit ein sehr verbreitetes Cognomen gefunden wurde.
- 202 *TA]/ri]A CORNELIA ASIANA*: Die Lücke von ein bis zwei Buchstaben innerhalb des Gentiliciums *TA]/..]A* führte zu keinen Ergänzungen von den Bearbeitern Groag, Pighi oder Barbieri. Raepsaet-Charlier schlägt *TA]/rri]A* oder weniger überzeugend *TA]/mpi]A* vor.⁴⁷ Unter Bezug auf Matrone Nr. 79 *IVLIA TARIA STRAT[o]NICE* (Z. 200) ist *TA]/ri]A* vorzuziehen.
- IVLIA SVEM[ias Bassiana Vari Marcelli*: Die Länge der Lücke erlaubt das Cognomen *Bassiana* von *Iulia Soaemias Bassiana* zu ergänzen, welches in der zweisprachigen Grabinschrift, die sie für ihren Mann *Sex. Varius Marcellus* in Velletri (CIL X 6569) errichten ließ, erhalten ist.
- 203 *JA VRBIANA*: Romanelli hatte die Lesart *VIRBIANA* vorgeschlagen, die von Pighi und Wachter⁴⁸ übernommen wurde. Eine erneute Autopsie der Fragmente durch Chausson hat ergeben, dass das *R* von *VRBIANA* kaum lesbar ist, erkennbar sind aber die vor dem *R* stehenden Buchstaben *A* und *V*, womit sich mit einigen Zweifeln die Ergänzung *JA VRBIANA* ergibt.

45 Ebenso: Barbieri (1952) Albo Nr. 676; Camodeca (1984) EOS II, 139; Raepsaet-Charlier (1987) FOS Nr. 736.

46 PIR² S 954 (2006).

47 Raepsaet-Charlier (1987) FOS Nr. 749.

48 PIR² V 697 (2015).

- AQVILI AGRI[*colae*: Romanelli hat 1932 ein Cognomen mit dem Anfang AGRA[gelesen. Pighi ergänzte mit neuer Lesung zu AGRE[*stis*. Eine Autopsie von Chausson ergab, dass der letzte Buchstabe vor der Lücke eher als *I* zu lesen ist, womit sich ohne Schwierigkeit AGRI[zu dem verbreiteten Cognomen AGRI[*colae* ergänzen lässt.
- 206 Da die Berechnungen der Abstände etwas andere Werte ergeben als von Pighi berechnet, sind die von ihm vorgenommenen Ergänzungen anzupassen. Der Abstand der Fragmente zwischen ITEM QUINDECIM-VIRI S[·7·] bietet keinen Raum mehr für S[(*acris*) f(*aciundis*); diese Abkürzung wird in der Inschrift nicht immer verwendet. Der Abstand von PRAESESSION[e *ludorum* ... tes]SERIS ist um einiges grösser als 23 Buchstaben. Ich habe *ludorum honorariorum* ergänzt, weil es im folgenden Text ausschließlich um die Organisation dieser zusätzlichen Spiele geht.
- 208 Die Ergänzung am Ende von Z. 208 gibt an, welche Art von Spielen nach den *sellisternia* der Matronen abgehalten wurden. Dazu sind verschiedene Vorschläge gemacht worden: Diehl meinte, dass hier Spiele vor dem Apollon-Tempel gemeint sind.⁴⁹ Dies passt allerdings nicht in den Festablauf der Säkularfeier, bei der jede Opferhandlung des Tages und der Nacht mit *sellisternia* der Matronen und Spielen in dem provisorischen Theater ohne Zuschauertribüne im Tarentum abgeschlossen wurde. Insofern passt die Ergänzung von Pighi *in campo*. Die neue präzisierende Ergänzung erfolgte nach dem Vorbild von Act. Sev. 253.⁵⁰
- 209–211 Die wichtigsten Ergänzungen des nun folgenden Edikts wurden von Diehl vorgenommen, die Pighi mit einigen Verbesserungen übernommen hat. Meine Eingriffe in den Text betreffen nur Abkürzungen und Korrekturen in der Titulatur: *Imp. Caes* erscheint immer abgekürzt, am Ende der Z. 209 und in Z. 211 hat Pighi bei *Antonini Pii*] NEP. den ersten Teil des Namens vergessen und in Z. 210 hat er sich in der Ämterlaufbahn von Septimius Severus geirrt. Es muss heißen: *IMP. [xi]*.⁵¹
- Die Titulatur der Zeilen 209–211 lässt sich mit einiger Sicherheit ergänzen.
- Der Stein war wahrscheinlich nicht bis zum äußeren rechten Rand beschrieben, weil bei korrekter Wiederholung der Titulatur am Ende der Zeilen 209–211 ein Raum von 11 bis 15 Buchstaben unausgefüllt bleibt. Es gibt keine Möglichkeit für weitere Angaben innerhalb der Titulatur. Die Vermutung wird durch die Zeilen 225–227 (Terra-Mater-Gebet) und

49 Diehl (1932) 769.

50 Act. Sev. 253: [cum] PR. P[r. e]T C[eteris xv. process]ERVN[t] AD LVDOS SAE-CVLARES CONSUMMANDO[s] IN THEA[tro lign]EO.

51 Kienast/Eck/Heil (2017) 150.

- 231 f. (Apollo-Gebet) unterstützt. Auch hier lässt sich der Text mit großer Sicherheit vollständig ergänzen. In allen Fällen zeigt sich, dass ein Raum, der Platz für 11 bis 24 Buchstaben bietet, nicht durch Ergänzungen ausgefüllt werden kann. Dieser Raum nimmt von oben nach unten zu. Es ist vorstellbar, dass ein technischer Grund wie Klammern für eine Befestigung der Inschrift an einer Wand oder eine Beschädigung des Steins dafür verantwortlich sind. Dem Schreiber stand offenbar keine beschreibbare Fläche bis zum Rand zur Verfügung. In der Edition habe ich diese Stellen mit *vacat(n)?* gekennzeichnet.
- 213 Meine Ergänzung *scaenica spect]ACVLA* stützt sich einerseits auf die vorher erwähnten Spielorte dieser *ludi*, die kaum andere Veranstaltungen zulassen, andererseits auf die in Z. 214 erwähnten *CIRCENSIVM SPEC-TACVLA IN CIRCO MAXIMO*. Die Zeilen des Edikts über die *ludi honorarii* haben schon frühere Herausgeber⁵² der Funde von 1930 gut rekonstruieren können, indem sie auf die Zeilen 255–259 zurückgriffen, wo der Ablauf der Spiele nach den Vorgaben des Edikts geschildert ist.
- 217 In den Zwischenraum *DATVRO/s ... polli]CITI SVMVS* passt ohne Probleme ein *nos*. Ich übernehme Diehl folgend das Perfekt nach *postquam* anstelle des von Pighi vorgesehenen Futur II.⁵³
- 223 Die Rasur bietet Raum für *[[et Geta Caes.]]* wie in Z. 230, wo vergessen wurde, die Rasur durchzuführen.
- 224 Die Ergänzungen bei Pighi sind für den Zwischenraum zu lang, weswegen ich *ceteris* gestrichen habe.
- 225 Die Ergänzung des Gebets am Ende der Zeile geht auf Mommsen zurück und ist mit Sicherheit richtig. Sie ergibt sich durch die Fortsetzung in der folgenden Zeile. Allerdings füllt die Ergänzung den Raum bis zum rechten Rand nicht vollständig. Es verbleibt in Z. 225 und ebenso in der folgenden Zeile Raum für ca. 20 Buchstaben. Dasselbe Problem zeigte sich bereits in den Zeilen 209–211 bei der Ergänzung der Titulatur; siehe den Erklärungsversuch an dieser Stelle.
- 228 Die drei unterschiedlich langen *vacat* in dieser Zeile lassen sich nur teilweise erklären. Das erste sehr kurze *vacat* markiert das Ende der Riten der dritten Nacht, das zweite beschließt die Schilderung der *sellisternia* der Matronen, das dritte ist sehr lang und erscheint nach der Datumsangabe des dritten Tages der *ludi saeculares*. Frühere Herausgeber haben dieses *vacat* übersehen und das Datum direkt der folgenden Darstellung der Riten des dritten Tages zugeordnet.
- 230 Die Anordnung des ergänzten *constit]VTAM* ist bei mir etwas anders, weil ich grundsätzlich mehr Raum am rechten Rand der Inschrift berech-

⁵² Romanelli (1931), Hülsen (1932), Diehl (1934).

⁵³ Diehl (1932) 769.

- net habe als Pighi. *praeunte imp.] ANTONINO* habe ich nach Z. 224 ergänzt.
- 231 Die Ergänzung des Apollo-Gebets macht wie die Ergänzung des Terra-Mater-Gebets (Z. 225–227) keine Schwierigkeiten, füllt aber den Raum bis zum rechten Rand nicht vollständig. Eine mögliche Erklärung ist in diesem Kommentar zu den Zeilen 209–211 gegeben.
- 233f. Die Lage des kleinen dreieckigen Fragments mit den Buchstaben T SE in der ersten Zeile ist fraglich, weil die Abstände zwischen den Fragmenten nur in Z. 233 mit plausiblen Ergänzungen bestimmt werden können. Ich halte Pighis Ergänzung am Anfang der Zeile für zu lang und kürze nach dem Vorbild von Z. 227. Bei einer leichten Verschiebung des Fragments nach links ist es möglich, den Namen der Ilithyien wie in Z. 227 den der Moiren beizubehalten. Dadurch ergibt sich allerdings eine hohe Zahl von 191 Buchstaben in dieser Zeile.
Nach dem Opfer wurden wieder Spiele im Tarentum angeschaut; entsprechend habe ich am Ende von Z. 233 den üblichen Ausdruck für das provisorische Theater wie in Z. 178 ergänzt und am Anfang Z. 234 *perspectaveru]NT*.
- 234f. Hier beginnt die Schilderung der Aufführung des *carmen saeculare*. Aus den augusteischen Aufzeichnungen und dem Orakel sind die rituellen Vorgaben bekannt: alle teilnehmenden 54 Kinder mussten noch Vater und Mutter haben.⁵⁴ Diese Vorgaben sind in der severischen Inschrift nicht mehr erhalten; sie lassen sich aber zum Teil am Ende von Z. 234 und Anfang von Z. 235 ergänzen. Die neuen Ergänzungen sind möglich durch die neue Lesart bei *era]T*.
- 242 Obwohl ich Ergänzungen im Text des *carmen saeculare* für schwierig bis unmöglich halte, schien mir die Verbindung mit *-que* bei *ORAS VR-BESQ[ue* klar.
- 247 Diehl und mit ihm Pighi haben den Zug der Musiker um *fidicines* erweitert, um die Lücke vollständig zu füllen. Der in dieser Lücke zur Verfügung stehende Platz reicht nicht aus, weswegen ich die *fidicines* – Lautenspieler – gestrichen habe. Neben den zahlreichen Blechbläsern haben Lautenspieler in einem Umzug kaum Chancen auf Gehör.
- 249 Der erste Buchstabe am Ende des ersten Fragments ist als *L* und nicht als *C* zu lesen. Damit entfällt die Ergänzung von Pighi, der weitere staatliche Beteiligte des Umzugs ergänzt hatte. Seine Ergänzung ist ohnehin für die folgende Lücke etwas zu lang.
- 250 Pighi hat *publici* aus Z. 249 als Ordnungshüter hier wieder ergänzt. Da der Zwischenraum noch mehr Raum bietet, ist unklar, welche Sicherheitsmaßnahmen durch wen ausgeführt wurden.

⁵⁴ Act. Aug. 147 und Zos. 2, 6, 22.

- 251 Der Raum ist etwas zu knapp für die Ergänzung von Pighi, die er wohl in Analogie zu den Zeilen 80 und 230 vorgenommen hat. Dort handelt es jedoch immer um den Platz vor dem Apollon-Tempel, vor dem am Abhang gegen den Circus Maximus viel unbebaute Fläche war. Die Situation vor dem Iuppiter-Tempel war anders, weshalb ich *VENERV[nt ante aedem Iov]IS* vorziehe.
- 253 Der Raum zwischen dem Fragmenten kann ohne Schwierigkeiten mit dem Namen des Priesterkollegiums gefüllt werden: *e]T C[eteris xv. process]ERVNT*.
Für den Rest der Zeile übernehme ich den von Abaecherli Boyce vorgeschlagenen Text.⁵⁵
- 261 Es folgt die Aufzählung der Namen der 27 Knaben und 27 Mädchen, die das *carmen saeculare* sangen. Folgende Namen sind zum Teil durch neue Lesarten rekonstruierbar: *I[ul]IV[s F]AVSTINVS* statt *I[un]IV[s F]AVS-TINVS*: Bereits Romanelli hat die Ergänzung des Gentiliciums *I[ul]IV[s]* eingeführt, welche Pighi nicht übernommen und stattdessen *I[un]IV[s]* vorgeschlagen hat. Ihm folgte Petersen⁵⁶ ohne die Alternative *I[ul]IV[s]* vollständig abzulehnen, unter Hinweis auf einen *IVNIVS* (Act. Sev. 309) als Teilnehmer des *lusus Troiae*. Durch die Füllung eines Spalts bei der Restauration innerhalb des Gentiliciums zwischen den Fragmenten wurde dieser etwas breiter, als er ursprünglich gewesen sein muss. Das obere Fragment muss etwas mehr nach rechts verlagert gewesen sein. Dies wird auch dadurch sichtbar, dass die Zeilenlinie bei der aktuellen Zusammenlegung der Fragmente nicht genau eingehalten wird. Unter Einbezug dieser Überlegungen muss die Form *I[ul]IV[s]* vorgezogen werden, weil sie mit einem senkrechten Strich weniger als *I[un]IV[s]* besser in die Lücke passt.
- 262 *[· 14 ·]IANVS*: Vor den Buchstaben *ANVS* ist am Rand der Lücke ein senkrechter Strich erkennbar, der zu einem *I* gehören kann. So ergibt sich *JIANUS* für die Endung des Cognomens.
IV[l]IVS SA[t]YRVS DRYAN[tianus]: Als Name von Puer Nr. 15 hatte Romanelli *IV[l]IVS SA[t]YRVS DRYAN[s]* vorgeschlagen, was alle folgenden Ausgaben übernommen haben. Die in der Inschrift erwähnten Formen *DRYAN[tianus]* und *Dryantilla* (vgl. Matrone Nr. 90 Z. 202) sind die einzigen belegten Namen dieser senatorischen Familie aus Lykien.
CATTIVS CLEMENT[INUS · 40 ·]: Frühere Ausgaben haben die Buchstaben *CLEME* für das Cognomen von Puer Nr. 19 gelesen. Das zweite *E* ist sehr gedrängt und verschwindet zum Teil in der Bruchstelle des Fragments. Im oberen Teil ist die Spitze eines *N* zu erkennen und weiter

⁵⁵ Abaecherli Boyce (1941) 43.

⁵⁶ PIR² I 750 (1966).

rechts der waagerechte Strich eines *T*, in der gleichen Schreibweise wie beim vorangehenden *CATTIVS*. Dies erlaubt als Cognomen dieses Puer eine Form anzunehmen, die mit den Buchstaben *CLEMENT* beginnt. Das Gentilicium *Cattius* ist unter Senatoren sehr selten, neben dieser Form existiert die Form *Catius* mit nur einem *T*. Puer Nr. 19 wurde mit *Sex. Cat(t)ius Clementinus Priscillianus* (PIR² C 564) identifiziert, Consul ordinarius des Jahres 230 n. Chr. Diese Identifikation unterstützt die neue Ergänzung von Chausson *CLEMENT[inus]*, umso mehr als eine *Catia Cle[me]ntina* (PIR² C 573) belegt ist. Sie war eine Christin und Ehefrau von *Iallius Ba[ss]us*, einem Nachkommen von *M. Iallius Bassus*, Konsul unter Marc Aurel. *Catia Cle[me]ntina* war die Mutter einer *Iallia Clem[en]tina*, die später bekannt war und für die Weiterführung des Cognomens *Clementinus/Clementina* in dieser Familie bürgt. Zwei Puellae (Nr. 9 und 18) führen das Cognomen *Clementina*.

- 263 Der Name von Puer Nr. 22 [*Baburius Herc(?)*]*VLANIVS* ist mit einem Fragezeichen versehen, die Gründe ihn dennoch im Text zu nennen, sind im Kapitel von Chausson zur Prosopografie angeführt.⁵⁷

MANILIA LVCANA PO[llitta/iana]: Frühere Herausgeber haben nach *LVCANA* den Buchstaben *P* gelesen. Die neue Autopsie von Chausson hat *PO* ergeben. Diese Buchstaben sind als Anfang eines zweiten Cognomens von Puella Nr. 1 zu verstehen. Sie ist sehr wahrscheinlich eine Tochter von *Manilius Fuscus* und *Flavia Pollitta*. Aus dem Namen ihrer Mutter kann als zweites Cognomen *PO[llitta]* oder *PO[llittiana]* entwickelt werden.

- 264 *AJ/LFIA VESTIN[a] MAXI[ma]*: Das *L* vor den Buchstaben *FIA* ist gut lesbar. Romanelli hatte [*Ru*]*FIA* vorgeschlagen; ihm folgten Pighi und Wachter.⁵⁸ Barbieri hatte nach erneuter Autopsie bereits 1952 die Lesart *AJ/LFIA* vorgeschlagen, die von der Mehrzahl der Bearbeiter übernommen wurde.⁵⁹

Na]EVIA POSTV[mia] VARIA: Die Buchstaben *EVIA* sind gut lesbar, deshalb ist der von Romanelli und nach ihm Pighi vorgeschlagene Name [*Fl*]*AVIA* nicht möglich. Der Buchstabe vor der Gruppe *VIA* ist gerade und nicht schräg, was die Lesart *E* stärkt. Puella Nr. 7 ist mit Sicherheit eine *Na]EVIA*. Für die Fortsetzung des Namens hatte Romanelli *POSS[essa]* vorgeschlagen, Pighi *POSTV[ma]*. Die Lesart Pighis ist richtig, jedoch ist für die Fortsetzung des Namens die gut bezeugte Form *POSTV[mia]* vorzuziehen. Diese Form erscheint mit dem Namen *Varus/Varia* in der senatorischen Aristokratie von Brescia. *Varia* ist ein Co-

⁵⁷ Siehe Kap. B.5, S. 423.

⁵⁸ PIR² R 166. (1999).

⁵⁹ Albo Nr. 635 S. 137 (1952); Caballos Rufino (1990) Nr. 13 S. 47; Le Roux (1982) S. 458; ders. (2008) S. 1009.

gnomen, die weibliche Form von *Varus*. Sie bildet das zweite Cognomen von *Na]EVIA POSTV[mia] VARIA*.

NON[ia · 10 · V]ALERIANA: Romanelli hat *Varia* als Gentilicium zu *NON[· · ·]* geordnet, wogegen Pigghi *Varia* von *NON[* getrennt hat. Der Name von Puella Nr. 8 beginnt mit dem Gentilicium *NON[ia]*, eine Ergänzung die durch den Quindecimvir *Nonius Arrius Mucianus* (Z. 65 f., 69, 86, 207) gestärkt wird. Das erste Cognomen dieser Puella ist verschwunden, wogegen das zweite mit *V]ALERIANA* erhalten ist.

265 *FLAVIA ANTONIA POLYNICE*: Groag hat 1943 als Cognomen für die Buchstaben *JYNIC[* die Vorschläge *Phr]YNIC[E* oder *Bith]YNIC[a* gemacht.⁶⁰ Die richtige Lesart für Puella Nr. 16 *FLAVIA [A]NTONIA POLYNICE* stammt von Solin und wird durch die Autopsie von Chausson bestätigt.⁶¹

[· 3 ·]LIA CASTA STATIANILLA: für das Gentilicium hat Romanelli als Endbuchstaben *]IA* gelesen, was Pigghi zu *P]IA* ergänzt hat. Eine erneute Autopsie durch Chausson hat als letzten noch lesbaren Buchstaben ein *L* ergeben, womit sich für die Endung des Gentiliciums *]LIA* ergibt (*[Iu]-LIA* oder *[Ae]LIA*?). Als drittes Element des Namens hat Romanelli und nach ihm Pigghi die Lesart *SI++[· 2 ·]NILLA* vorgeschlagen. Die Autopsie von Chausson hat die Form *STATIANILLA* ergeben. Somit ergibt sich als Name von Puella Nr. 17 *[· 3 ·]LIA CASTA STATIANILLA*.

ARRI[a C]OR[nelia] CLEMENTINA: Der Name von Puella Nr. 18 beginnt mit dem Gentilicium *ARRI[a]*. Nach einer kurzen Lücke von zwei Buchstaben haben Romanelli und Pigghi den Buchstaben *R* gelesen. Die Autopsie von Chausson hat ein *OR* ergeben, gefolgt von einer Lücke von vier oder fünf Buchstaben vor dem Cognomen *CLEMENTINA*. Die Lücke könnte ohne Schwierigkeiten zu dem Gentilicium *C]OR[nelia]* ergänzt werden. Somit wäre der Name von Puella Nr. 18 *Arri[a C?]or[nelia?] Clementina*.

VA[leria · 2 ·]NIA PACATA: Vor der Lücke können die Buchstaben *VA[* gelesen werden, welche von früheren Herausgebern nicht entziffert wurden. Da die vorangehende Puella Nr. 19 *CORN[eli]A CLAVDIA PIA* einen Namen aus drei Elementen hatte, müssen die Buchstaben *VA* zum Beginn des Namens von Puella Nr. 20 gehören. Das Gentilicium *VA[leria?] oder als weniger wahrscheinliche Alternative VA[ria?] sind möglich. Beide Formen lassen genügend Raum für das zweite Element des Namens, das auf]NIA endet. Als Cognomen von Puella Nr. 20 ist PACATA erhalten, ein Cognomen, welches mit anderen Namen der Inschrift übereinstimmt (Matrone Nr. 67, Puer Nr. 17). Der Name von Puella Nr. 20 könnte also Va[leria? · 2 ·]nia Pacata gelautet haben.*

60 PIR² F 411 (1943).

61 Solin (2003) I, S. 144.

[B]ABVRIA VA[· 49 ·]: Nach dem Gentilicium B]ABVRIA haben Romanelli und Pighi nur ein V sehen können. Chausson hat bei seiner Autopsie nach dem V noch ein A gelesen, womit als zweites Element des Namens von Puella Nr. 21 ein Gentilicium VA[leria] oder ein Cognomen VA[leriana] infrage kommen könnten.

266 [· 14 ·]A NEPOTIANA: Vor NEPOTIANA hat Chausson ein A gelesen, das von früheren Herausgebern nicht entziffert wurde. Es gehört als letzter Buchstabe zum zweiten Element des Namens von Puella Nr. 25. Dieser erste Teil des Namens von NEPOTIANA ist vollständig in der Lücke am Anfang der Zeile verborgen.

PRECILIA AV[g]VRINA: Als Gentilicium von Puella Nr. 27 wurde von Romanelli [G]R(a)ECINA gelesen, Stein hatte 1936 [Ar]RECINA vorgeschlagen.⁶² Pighi übernimmt *RECINA. Die Lesung des Gentiliciums als PRECILLA wurde von Degrassi und Barbieri vorgeschlagen. Sie wird gestützt durch den Namen eines Senators C. Praecilius Augurinus Vettius Festus Crispinianus Vibius Verus Cassianus aus Belluno (CIL V 331; I. I., 10, 2, 8).

Die Rasur von Geta und Plautianus ist nicht vollständig ausgeführt, der Titel von Plautianus ist mit den Buchstaben]R PR lesbar. Auch in diesem Fall war wohl nur Geta mit seinem Titel nob. Caes. radiert und PR. PR. übersehen worden⁶³. Ich ergänze Geta wie üblich mit nob. Caes., was genau in den zur Verfügung stehenden Raum passt.

268 Diese letzte Zeile auf der Vorderseite des Steins schildert die Prozession des Kaisers und seiner Söhne zu den drei Spielstätten der *ludi honorarii*. Da der Stein nicht mehr genügend Raum für die Dokumentation der letzten Handlungen der *ludi saeculares* bot, musste der Text auf der rechten Seite des Steins fortgesetzt werden. Die beschriebene Fläche befindet sich auf Augenhöhe etwa in der Mitte der seitlichen Fläche. Es ist davon auszugehen, dass dieser Text linksbündig geschrieben wurde. In den Zeilen 274–279 ist in Zusammenhang mit einem nach den *ludi saeculares* erlassenen Edikt eine Kaisertitulatur aufgeführt, die sich vollständig ergänzen lässt und durch welche sich in diesen Zeilen der beschriebene Raum links von den erhaltenen Fragmenten bestimmen lässt. Damit ist bei Linksbündigkeit der linke Rand des gesamten seitlichen Textes bestimmbar. Es handelt sich um etwa 20–25 Buchstaben, die in Z. 269 zu ergänzen sind, damit die Darstellung linksbündig ist. Das bedeutet für die erste Zeile, dass der Satz bereits in der untersten Zeile der Vorderseite begonnen und direkt auf der Seite des Steins fortgesetzt wurde. Pighi hat sogar eine Worttrennung vorgesehen, die ich nicht übernommen habe.

62 *PIR*² A 1073 und *PIR*³, Bd. 2, S. XV der Addenda et Corrigenda.

63 Ebenso in Act. Sev. 180, 229.

- 273 Der Edikteinleitung fehlt die Angabe eines Datums. Bereits Pighi vermutete im Apparat *eodem die*, da bereits in Z. 266 das Datum [*Pr.*] *NON. IVN.* (4. Juni) aufgeführt ist. Es ist sehr wahrscheinlich, dass das Edikt über weitere Opfer nach den *ludi honorarii* an diesem 4. Juni erlassen wurde, kurz vor Beginn und nicht während der *ludi honorarii*.
- 279 Um den Text in etwa linksbündig zu gestalten, habe ich *Parthici* in Z. 279 plaziert, wodurch aber Z. 278 nicht bis zum Ende ausgeschrieben ist.
- 284 *VERB. F[ecerunt]* nach Z. 26 ergänzt.
- 285 Da hier wohl Vorgaben für das künftige Opfer gemacht werden, übernehme ich die Vermutung von Mommsen: *po]RCV[m.* Siehe auch Z. 286.
- 302 Der Raum kann mit *S[cipion]ES {A}EBORNEI* vollständig gefüllt werden. Auch inhaltlich passt dies, da hier und in den folgenden Zeilen vielleicht die Zeichen der Macht einer Gottheit präsentiert wurden.
- 308 *MARCIVS VIC[tor]*: Es ist sehr wahrscheinlich, dass die Buchstaben *VIC* den Beginn eines Cognomens kennzeichnen (*VIC[tor]*, *VIC[torianus]*, *VIC[torinus]*). Welche Gestalt auch immer dieser Name hatte, die Buchstaben *TOR* am Anfang der Lücke scheinen als Ergänzung plausibel.
- 309 Chausson hat die Ergänzung von Pighi *Iunius [Faustinus]* nicht übernommen.⁶⁴
- 310 *ROSC[ius]*: Der Raum vor dem Namen lässt vermuten, dass die Buchstaben *ROSC[* den Beginn einer neuen Namensnennung bilden, also ein Gentilicium darstellen. Dies erlaubt eine Ergänzung *zu Rosc[ius]* eher als *zu Rosc[ianus]*, dieser Puer gehörte zu der wichtigen senatorischen Familie der *Roscii*.⁶⁵
- 313 *JATIANVS*: Nach den Buchstaben *JATIANVS*, ist ein *Spatium* erkennbar; die Namensnennung endete also mit dem Cognomen *Jatianus*. Das Gentilicium ist in der Lücke verloren. Nichts deutet auf [*Claudius Pac]atianus* hin, was Pighi vorgeschlagen hat.⁶⁶
- FLAV[ius · 7 ·]CO[· ? ·]*: Die Buchstaben *FLAV* folgen auf ein *vacat*: *FLAV[ius · 7 ·]* kann also mit Sicherheit als Gentilicium verstanden werden. Die beiden Buchstaben *CO* sind lesbar, womit eine Ergänzung *FLAV[ius Aper] CO[mmodianus]* möglich wäre. Ein *Flavius Aper Commodianus*, Legat in *Germania inferior* im Jahr 222 n. Chr., ist bekannt⁶⁷. Es ist unwahrscheinlich, dass es sich bei diesem Puer des *lusus Troiae* um diesen Legaten handelt, wahrscheinlicher ist, dass er sein Sohn war.⁶⁸

64 Siehe Kap. B.5, S. 435 (PuerLus Nr. 7 (Iunius Faustinus)).

65 Siehe Kap. B.5, S. 436 (PuerLus Nr. 8).

66 Siehe Kap. B.5, S. 435 f. (PuerLus Nr. 19).

67 PIR² F 210.

68 Siehe Kap. B.5, S. 438 (PuerLus Nr. 20).